

PJ-Studienaufenthalt in der Schweiz

Tertial-Splitting (2 Monate) Innere Medizin, Sept-Okt 2024 im Universitätsspital Basel

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt:

- **Motivation:** Ich habe mich entschieden, mein PJ in der Schweiz, insbesondere in Basel, zu absolvieren, da die medizinische Ausbildung dort gut strukturiert und die Betreuung durch Ärzte persönlicher und intensiver ist. In Schweizer Krankenhäusern werden PJ-Studierende stärker in das Team integriert und können mehr Verantwortung in der Patientenversorgung übernehmen, was das praktische Lernen deutlich fördert. Auch die Qualität und Häufigkeit der Seminare und Lehrveranstaltungen in Schweizer Kliniken sind bekannt für ihre hohe Standards und verbinden theoretisches Wissen eng mit Praxisfällen. Diese intensive und strukturierte Ausbildung mit naher Betreuung durch erfahrene Ärzte versprach mir eine tiefere, praxisorientierte Erfahrung im Vergleich zu den oft größeren und weniger persönlichen Lehrumgebungen in Deutschland. Ich habe das erste Mal wirklich klinikübergreifend erlebt, dass man Studierenden etwas beibringen möchte.
- **Notwendige Bewerbungsunterlagen:** Ich kopiere euch hier mal am ehesten die Unterlagen von der Website des Unispitals Basel, dort seht ihr, was man braucht. Ich würde mich definitiv 2 Jahre vorher, oder ggf. kurzfristig bewerben: Werdegang, Angabe aller geplanten und durchgeführten Famulaturen, Thema Dissertation, Physikum, Universitäts-Zeugnisse, Foto, Passkopie, Immatrikulationsbeschein. Ansonsten wendet euch noch an das ZIBMED, die euch dann bei Planung und Administration helfen werden.
- **Anerkennung des ausländischen Krankenhauses (nur beim PJ):** Dies ist problemlos möglich, da Basel und zahlreiche Krankenhäuser dort (nicht nur das USB) eigentlich auf der Liste des LPA NRW vorhanden sind. Fragt bei Unstimmigkeiten lieber einmal mehr nach, für Innere und Chirurgie sollte es aber keine Probleme geben. Von der Uni Köln erhaltet ihr dann noch die Splittingformulare zur Einsendung an das LPA später.
- **Obligatorische und empfohlene Versicherungen (Haftpflicht-, Krankenversicherung) und Impfungen:** Ihr müsst die klassischen Impfungen aufweisen, d.h. Masern, Covid etc. – also alle die wir auch in Köln oder Deutschland generell erhalten.

- **Nützliche Links und zuständige Ansprechpartner:** PJ-Portal und dort die Berichte sind sicherlich hilfreich, um zu schauen, wo man besser hinget und welche Krankenhäuser man besser nicht sehen möchte ^^ Gleiches gilt natürlich auf für Abteilungen im Zielkrankenhaus.
- **Sprachliche Vorbereitung:** Es schadet sicherlich nicht, etwas Französisch oder Italienisch zu lernen oder aufzufrischen, weil in Basel auch viele französischsprachige oder italienische Patient_innen behandelt werden. Auch das Personal ist sehr divers, so dass man mit den ein oder anderen Sätzen sicherlich gute Beziehungen knüpfen kann.

Der Auslandsaufenthalt:

- o **Einschreibe- und Anmeldeformalitäten** werden in der Regel vom Spital direkt erledigt, und beinhalten die Anmeldung im Kanton und die Arbeitserlaubnis. Falls etwas fehlen sollte, meldet sich die Personaladministration direkt per Mail.
- o **Wohnung:** Ein leidiges Thema, aber in Basel bekommt ihr, wenn ihr schnell seid, eine Wohnung im Personalhaus, was die Dinge etwas erleichtert. Ganz günstig mit circa 550-600 CHF ist das Ganze natürlich nicht, aber die Wohnungen bieten euch ein eigenes Zimmer und Bad, und Gemeinschaftsdusche sowie Küche. Die Schlüssel werden euch entweder am ersten Tag im Personaladminbüro, oder wenn ihr am WE anreist, an der Pforte bereitgestellt.
- o **Lebenshaltungskosten:** Die Mieten für Zimmer oder kleine Apartments liegen häufig zwischen 500 und 1.500 CHF pro Monat, je nach Lage und Ausstattung. Auch Lebensmittelpreise sind im Vergleich zu Deutschland etwa 30-50% teurer, was das Budget stark belastet, aber ihr könnt eigentlich in Deutschland am Wochenende gut einkaufen, dann langt das Geld doch mehr. Viele von uns haben das Nötigste in der Schweiz, und z.B. Drogerieartikel in Deutschland erworben. Restaurants etc. sind natürlich immens teuer (selbst der Döner ist 2-5 Euro / CHF teurer, und Cafés auch).
- o **Öffentliche Verkehrsmittel: Preise, Verbindungen, Zuverlässigkeit:** In Basel selber habe ich den ÖPNV nicht wirklich gebraucht, weil doch alles fußnah erreichbar war. Die Preise finde ich in Ordnung, weil der Service auch gut ist.

Wenn ihr das U-ABO mit eurem Schweizer Wohnsitz abschließt, bekommt ihr sogar Rabatt (circa 60 statt 85 CHF). Die SBB Züge hingegen sind teuer, aber wenn man sich eine Halbtax vorher holt, lohnt sich das Ganze schon eher. Für die Anfahrt nach Basel ist es egal, ob ihr Basel Bad Bhf oder SBB Basel nehmt, von beiden Orten kommt ihr sehr schnell mit der Buslinie 30 entweder zum Spital, oder zu der Haltestelle beim Wohnheim.

Tätigkeitsbeschreibung im Klinikalltag

- Unterschiede zum deutschen Studiensystem: In der Schweiz dauert das Medizinstudium etwa sechs Jahre und ist in ein Bachelor- und ein Masterstudium aufgeteilt. Der Bachelor in Humanmedizin umfasst die ersten drei Jahre und fokussiert sich auf theoretische Grundlagen wie Anatomie, Physiologie und Biochemie. Danach folgt das dreijährige Masterstudium, das mehr Praxisnähe bietet und die Studierenden intensiv auf die Arbeit in der Klinik vorbereitet. Ein zentrales Element der Ausbildung in der Schweiz sind die "Skills-Trainings" und längeren Praktika im Masterstudium, die früh klinische Erfahrungen vermitteln. An Schweizer Universitäten wird besonders auf Praxisnähe und Gruppenarbeit geachtet, wodurch Studierende oft in kleinen Gruppen unterrichtet werden und eng betreut werden. Das Studium endet mit dem Staatsexamen, das kantonal organisiert ist und häufig praktische Prüfungen wie die OSCE, siehe in Köln, beinhaltet. Das letzte Jahr vom Master ist das WSJ, Wahlstudienjahr, vergleichbar mit unserem PJ, aber deutlich mehr Rotationen – und in der Regel (jedenfalls hier in Basel) erhalten die Studierenden in der Inneren Medizin auch eine Bewertung.
- Betreuung an der Hochschule bzw. im Krankenhaus: Die Betreuung erfolgte durch einen eigens zuständigen Assistenzarzt, dem man jeweils für einen Monat zugeteilt ist, und dieser ist dann der primäre Ansprechpartner. Fand das super, weil man dann immer eine Person hatte, die einem Aufgaben gab und mitnahm. Gleichzeitig hatten die AAs auch jeweils ihre Oberärzte, die dann auch einem viel erzählten.

- Fachliche und persönliche Eindrücke, Land, Leute und Freizeitaktivitäten: Die Schweiz ist deutlich ruhiger, sanfter und leiser vom Klima her, was mir sehr gefallen hat. Ich bin nicht einmal mit Bauchschmerzen in die Klinik gegangen und fand es wirklich toll dort. Zwar sind die Preise alle teurer, aber dafür findet man eine Art Frieden im Kopf, was schön ist. In Basel kann man nicht sooo viel in der Natur machen (Wandern geht aber immer), oder im Rhein schwimmen – für Berge oder Ski etc muss man weiter in das Landesinnere fahren. Fachlich, v.a. mit den zahlreichen Unterassistentenunterrichten oder PJ-Workshops war nichts zu bemängeln. Immer wieder gerne.

4) Nach dem Auslandsaufenthalt: Nach dem Auslandsaufenthalt sendet ihr eure Unterlagen bzw. die Bestätigung, dass ihr vor Ort wart und den Bericht an das ZIBMed. Im Umkehrschluss wird euch dann das Splitting-Dokument zur Verfügung gestellt.

5) Anmerkungen und Sonstiges: Auch wenn die Schweiz teuer ist, lohnt sich ein Aufenthalt enorm, um einfach mal zu sehen, inwiefern das medizinische System dort funktioniert und um möglichst viel im PJ auch mal „Hands-On“ gemacht zu haben.